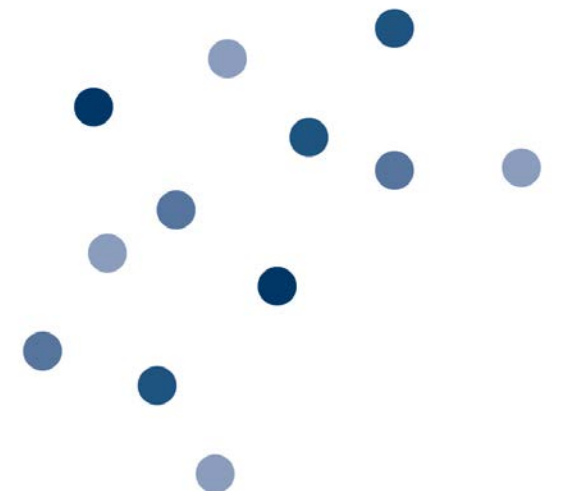


„Ehe (eher nicht) für Alle?“

Homophobie als Symbol der Polarisierung in komplexen Migrationsgesellschaften

Dr. rer. soc. Halyna Leontiy

Ludwigsburg, 30.01.2020



Einleitung

Projekt 1:

- „Migration und Komik. Soziale Funktionen und konversationelle Potentiale von Satire und Komik in den interethnischen Beziehungen Deutschlands“ (DFG, KWI Essen, 2012-2016)
- Ethnographie der Alltagskommunikation in einer deutsch-türkischen Jugendgruppen und Familien (vgl. Leontiy/Yilmaz 2017).

Projekt 2:

- „Polarisierung der Gesellschaft am Beispiel der Ausweitung der EU-Richtlinien zur Wahrung der Menschenrechte von sexuellen Minderheiten“ (EU-Verbundprojekt in Vorbereitung)

Inhaltsverzeichnis

1. Problembeschreibung: Sozialer Wandel, Diversifizierung der Sexualitätskulturen und ihre Folgen
2. Reaktionen auf diese Prozesse und Herausforderungen für Europa
3. Perspektive aus der interkulturellen LGBTTIQ-Beratungspraxis (Mesoebene)
4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“ (Mikroebene der Subjekte)
5. Zwischenfazit: relevante Kategorien
6. Sexualität, sexuelle Diversität und Homophobie
7. Ausblick: Forschungsfragen



1. Sozialer Wandel, Diversifizierung der Sexualitätskulturen und ihre Folgen

- Selbstbestimmung, Liberalisierung, Demokratisierung, Pluralisierung und Diversifizierung
- Explikation anhand der Kategorien „Religion, Hautfarbe, Geschlecht, Sexualität“
- Diversifizierung / Ent-Institutionalisierung der Sexualmoral, des Sexualverhaltens und der sexuellen Identität
- Folgen: rechtlicher Schutz von sex. Minderheiten auf der EU- und Länderebenen

EU-Richtlinien bezüglich Wahrung der Menschenrechte von sexuellen Minderheiten

- 18.01.2006: Resolution des EU Parlaments zur Verurteilung der Homophobie
- 18.08.2006: Das Allgemeine Gleichstellungsgesetz in Deutschland
- 30.06.2017: Deutscher Bundestag, „Ehe für Alle“
- August 2018: Gesetzesentwurf des Bundeskabinetts zur 3. Geschlechtsoption „divers“

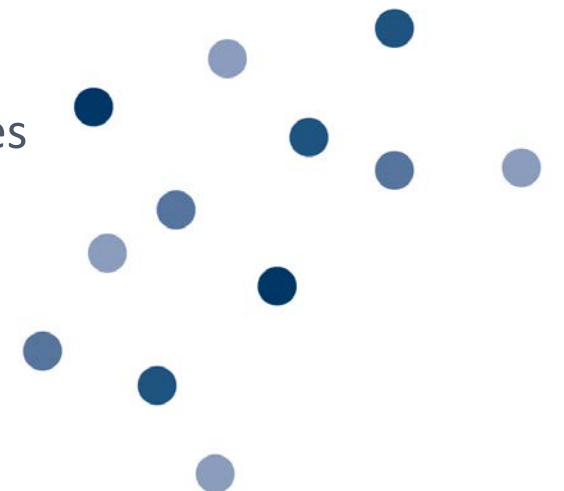
2. Reaktionen auf diese Prozesse und Herausforderungen für Europa

- Begründung neuer Konfliktlinien, die zu massiver Polarisierung europ. Gesellschaften führen
- Widerstand gegen Liberalisierung, politische/zivile Radikalisierung, religiöse Fundamentalismen
- Bsp. „besorgte Eltern“
- Bsp. AfD: Auf den Grünen-Antrag „Vielfalt leben – Bundesweiter Aktionsplan für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ antwortete die AfD im Sommer 2019 mit einem Gegenantrag mit dem Titel „Babys willkommen heißen, Familie leben – Bundesweiter Aktionsplan für Familie, Ehe und Kinder“

2. Reaktionen auf diese Prozesse und Herausforderungen für Europa

Migrationsgesellschaft Deutschland:

- Einerseits – Ausdifferenzierung der Gesellschaft entlang soz. Schichtung, Bildung, Alter, Geschlecht, kultureller Traditionen.
- Andererseits – vielfache Polarisierungen und Homogenisierungen
- Medien: akzeptierte „Lesben und Schwule“ als Verkörperung westlicher „Aufgeklärtheit“ und „Zivilisation“ gg. „Migranten“/„Muslime“ als Symbol eines „vorzivilisatorischen“ Kollektivismus (Wolter/Yilmaz-Günay 2009: 37)



2. Reaktionen auf diese Prozesse und Herausforderungen für Europa

Männlichkeitsforschung:

- Aufeinanderprallen von unterschiedlichen Familienbildern, divergierendem Demokratieverständnis, Autoritätsgläubigkeit, Rollenverständnisse uvm. (vgl. Toprak 2002, 2007)
- Unterschiedliche Vorstellung von Gender und Sexualität (Band Sielert/Marburger/Griese 2017)
- Projekt »Migrationsfamilien« des Lesben- und Schwulenverbands in Deutschland (LSVD 2010)



2. Reaktionen auf diese Prozesse und Herausforderungen für Europa

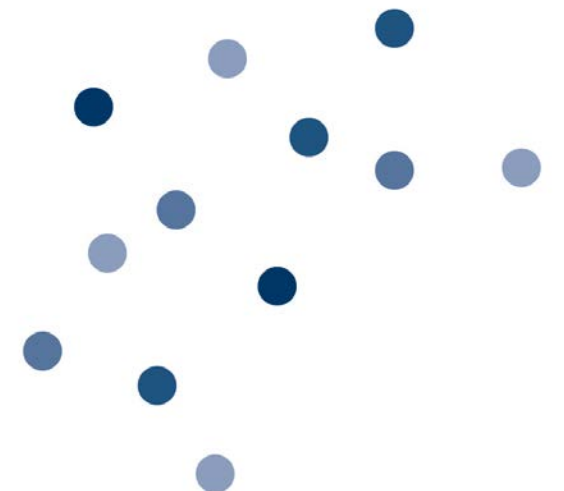
»Bei insgesamt schwacher Ausprägung in beiden Gruppen ist die Religiosität in der Gruppe mit Migrationshintergrund etwas höher ausgeprägt; während in beiden Teilstichproben die große Mehrheit anderen Personen von ihrer sexuellen Orientierung erzählt hat, gibt es in der Gruppe mit Migrationshintergrund mehr Personen ohne Coming-out (die Hinderungsgründe beim Coming-out scheinen aber unabhängig von einem Migrationshintergrund); Eltern der Vergleichsgruppe reagieren durchschnittlich positiver auf die Homosexualität der Kinder als Eltern mit Migrationshintergrund, bei denen die Verletzung von moralischen und religiösen Werten häufiger als Gründe für negative Reaktionen angeführt werden. Dieser Unterschied ist zurückzuführen auf die Subgruppe, deren Eltern aus einem Land mit größeren Repressalien gegenüber Homosexuellen stammen, die einen geringen Schulabschluss und keine gute berufliche Position haben. Den größten Erklärungswert für negative Reaktionen hat bei in Deutschland lebenden Eltern der Mangel an sozialen Kontakten zu Deutschen ohne Migrationshintergrund.«
(Steffens/Bergert/Heinecke 2010: 102)

2. Reaktionen auf diese Prozesse und Herausforderungen für Europa

Warnung vor Ethnisierung! Homophobie – Zusammenhang von Faktoren:

- Herkunftsgesellschaft der Migranten
- Bildungs- und Integrationsgrad
- Grad der Religiosität
- Alter, berufliche Position, sozialer Status
- Männlichkeitsvorstellungen

(vgl. Leontiy 2018, LSVD 2010, Sielert/Timmermann 2011, Simon 2008)



3. Perspektive aus der interkulturellen LGBTTIQ-Beratungspraxis

- Interview mit Herrn K, Türkische Gemeinde Baden-Württemberg (TGBW)
- Vorstand des Verbands lesbisch-schul-bi-transsexueller Menschen in der Psychologie / Koordinator der LGBTTIQ Beratung BW, Themengruppe Refugees.
- Projekt „Andre ist anders und Selma liebt Alexandra. Die Vielfalt sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Selbstverständnisse bei jungen Menschen aus Familien, denen religiöse oder ethnische Traditionen wichtig sind.“



3. Perspektive aus der interkulturellen LGBTTIQ-Beratungspraxis

Und bei der Beratung ist es halt so, dass die Beratungsangebote (.), die 's gibt aus der Community raus, also zum Beispiel des hier, dass da oft die Jugendlichen dann sagen, ich weiß gar nicht, ob die mich als MigrantIn vernünftig beraten. Die sagen dann (.) Ja, ich soll halt drauf achten, **was ich selber will**, und meinen Weg gehen und so, aber (...) Die finden des ganz unpassend, die sagen ich, ich kann ja net allein (HL: mhm) **Ich muss doch au' an meine Familie denken**. Und dann haben die auch die Sorge, dass die Berater gar nicht wissen, dass halt zum Beispiel so 'n Familienzusammenhalt in 'ner (HL: mhm, mhm) türkeistämmigen Familie 'n anderer isch' (Z.147-158)

3. Perspektive aus der interkulturellen LGBTTIQ-Beratungspraxis

Vielfalt an Beratungsanliegen:

- Klärung der eigenen sex. Identität
- Diskriminierungserfahrungen aufgrund des coming outs
- Lebensplanung (Kinder)
- Vielfältige religiöse Fragen: individuelle Behandlung; Handlungsmöglichkeiten aufzeigen: Religionen werden unterschiedlich interpretiert; Muslim-Gay-Movement etc.



3. Perspektive aus der interkulturellen LGBTTIQ-Beratungspraxis

Analyse familiärer Situation:

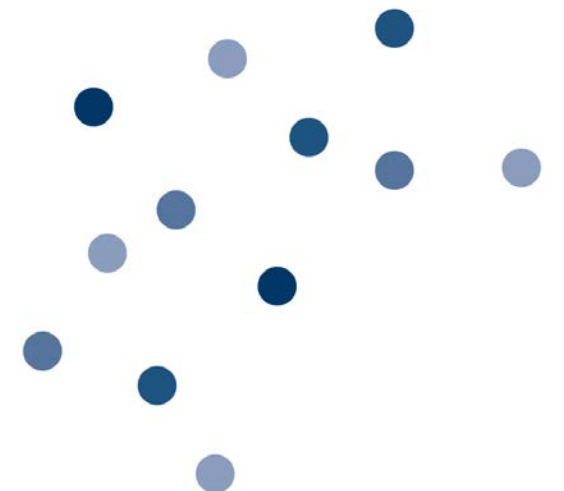
Dann kommt's ganz viel auf die Familienkonstellation drauf an, also wie viel - das haben Sie ja auch grad' auch schon beschrieben - dass in einer Familie dann auch ganz unterschiedliche Haltungen eingenommen sind. Also wie sieht das denn in der konkreten Familie aus, gibt's da auch unterschiedliche Haltungen oder sind die alle eher einer Meinung oder gibt's einen Meinungsführer, also so der (.) Patriarch, der Vater oder so, der eh' alles entscheidet. (HL: mhm) Und das ist praktisch die zentrale Reaktion auf die's ankommt. (Z. 294-303)



3. Perspektive aus der interkulturellen LGBTTIQ-Beratungspraxis

Abschätzung von Gefährdungsfaktoren:

- Handelt es sich um eine konservative Familie?
- Wie alltagsbestimmend ist die Familie?
- Grad der Integration?
- Legitimation der Gewalt als Erziehungsmittel?
- Starker Ehrbegriff vorhanden?

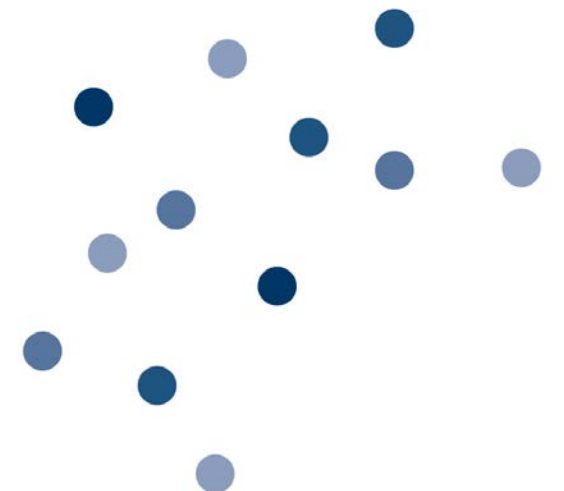


3. Perspektive aus der interkulturellen LGBTTIQ-Beratungspraxis

Kategorisierung von Familien bez. Religion / ideologischen Rahmen:

- „enge“ Familien (rigider ideol. Rahmen)
- „weite/liberale“ Familien (durchlässiger ideol. Rahmen)

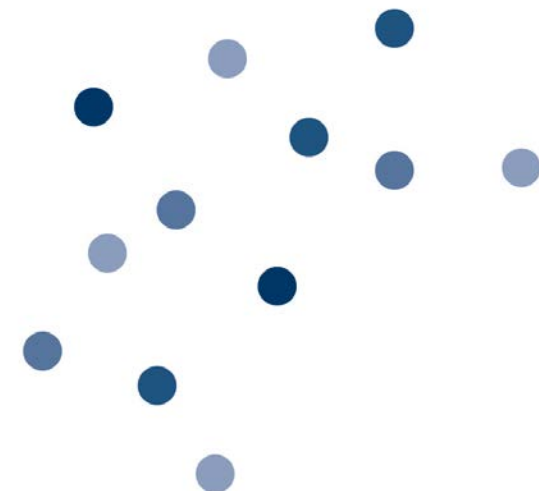
(Verweis im Interview auf Jan Kizilhan, Psychologie, HS Villingen-Schwenningen)



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“ (Mikroebene der Subjekte)

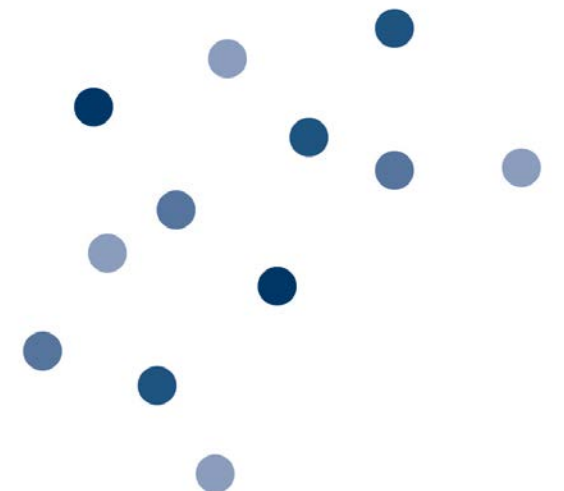
- Datenmaterial: Kommunikation innerhalb einer deutsch-türkischen muslimische Gruppe junger Männer aus Düsseldorf
- spielerische kommunikative Angriffe mit Referenz auf Homosexualität
- Funktionen: Unterhaltung + Normmarkierung + Korrektur
- ‚Schwulsein‘ als Folie der Abweichung und Abgrenzung (Schwäche und Gefühlsbetontheit)
- Aber auch - Austesten und ‚Anprobieren‘ von alternativen Männlichkeitsbildern im Prozess der „doing masculinity“ (Meuser 2006)

(vgl. auch Leontiy 2018).



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

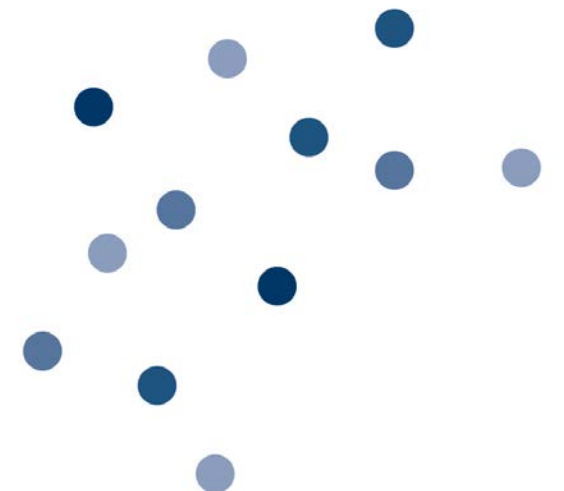
- Diskussion unter Familienangehörigen der 2. Generation einer deutsch-türkischen Familie anlässlich der Verabschiedung des Gesetzes „Ehe für Alle“
- B: Bruder (ca. 30 J.)
- BT: Schwester, die das Gespräch durchgeföhrt und aufgenommen hat
- Weitere zwei Schwestern (ca. 35-38 J.)
- Ehefrau von B



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

„Was hältst du von der Homo-Ehe?“

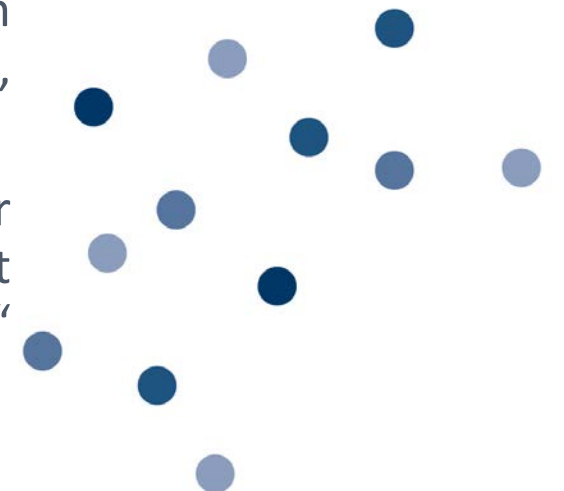
- „absoluter Schwachsinn“
- „absolut dagegen“ (15 mal)



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

Es handelt sich dabei nicht um individuelle Produktionen des einzelnen Subjekts, sondern um kollektiv geteilte Wissensformen innerhalb einer sozialen Gruppe, eines Milieus oder einer Teilkultur. Sie sind in der Regel stereotype Interpretationen der Wirklichkeit, die von Individuen im Laufe der Sozialisation fraglos eingeübt, in der alltäglichen Interaktion reproduziert, angewendet, kommunikativ modifiziert werden und handlungsleitend sind.

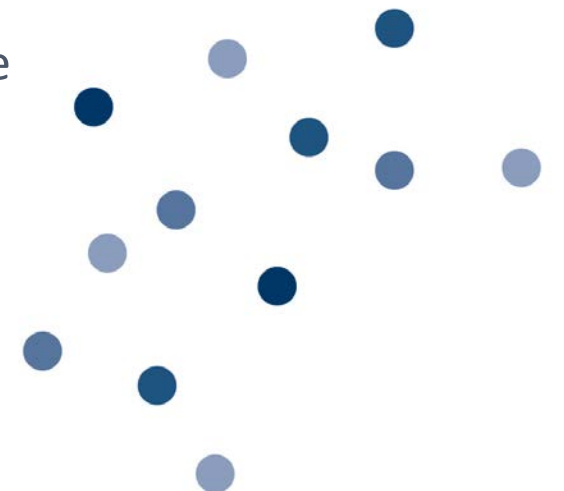
Oevermann bezeichnet sie als „krisenbewältigende Routinen“, „die sich in langer Bewährung eingeschliffen haben und wie implizite Theorien verselbständigt operieren, ohne dass jeweils ihre Geltung neu bedacht werden muss.“ (Oevermann 2001: 38)



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

(1) Deutungsmuster der Religion: Genesis

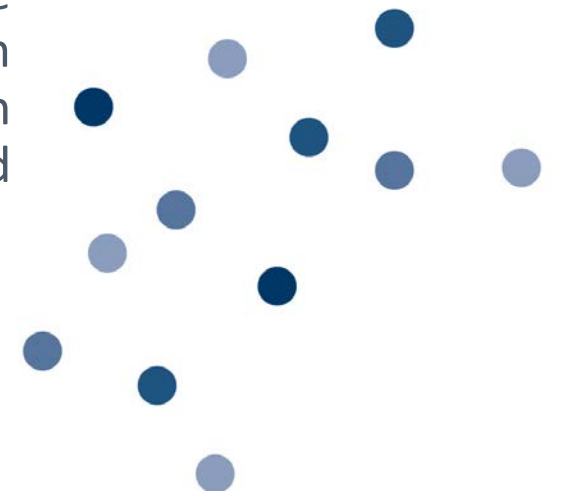
- „Gott hat doch extra Adam und Eva erschaffen, und nischt Adam und Adam (131f.)“
- Bibel: „Wo es nischt heißt Adam und Ahmed, sondern Adam und Eva. und die wurde in dem Fall aus den Rippen aus den starken Rippen des Mannes“.



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

(1) Deutungsmuster der Religion: Reproduktion

ja, isch bin ein Mann. Und Gott hat uns so erschaffen, (...) dass wir uns fortbilden, und wenn Gott in den Augen des Mannes (--) eine schöne Frau erschaffen hat, dursch unsere Rippen von Männern, ne? Warum soll isch bitte auf das gleische Glied stehen? (--) warum? (--) warum? Warum soll isch auf das stehen, was isch selber habe? [[SL hustet und lacht]] Genausowie die Frau? Die Frau hat doch auch eine Vagina und Brüste. [[bis dahin hat B bei seinem Monolog niemand unterbrochen, es ist still]] (Z. 255-263)



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

(1) Deutungsmuster der Religion: Reproduktion

„Bekehrungsmöglichkeit“

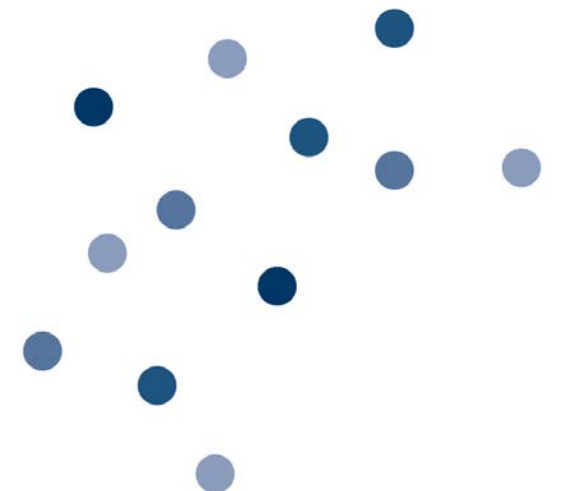
(...) Vielleicht kriegt Schwuler noch die Kurve, und entscheidet sich demnächst wie EY! diese Schwanzparade gefällt mir nicht mehr, ja? (BT: hehehe) isch will misch fortpflanzen, isch will selber ein Kind bekommen, kann ja gut möglich sein. Isch bin absolut dagegen. (Z. 400-406)



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

(1) Deutungsmuster der Religion: Männlichkeitsbild/Begehren

- „Männer sind Schweine. Männer sind Arschlöcher“ (413ff)
- alles was einem Mann durch den Kopf geht, nur innerhalb von 2 bis 10 Sekunden, man sagt ja auch in der Religion, dass der erste Augenkontakt nix böses ist. Der zweite wiederum ist der Augenkontakt, wo du dir Sachen durch den Kopf geh- im Kopf gehen lässt und was auch immer wo du erst da eine Sünde eingehst. Ein Mann ist ein Arschloch! Und wenn ich mir den Gedanken habe wie „eh, ein anderer Mann ist in meiner Anwesenheit, der in dem Fall Gay ist, der in dem Fall schwul ist, ich will gar nicht wissen, was er alles in seinen Augen mit mir gemacht hat, ne? (Z. 416-425)



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

(1) Deutungsmuster der Religion: Deutschland ist ein christliches Land

B: Alleine Deutschland ist ein christliches Land. Rischtisch?

BT: >>n(ha)ein, Deutschland [ist

AP: [ist ein christliches Land. Sag nicht nein

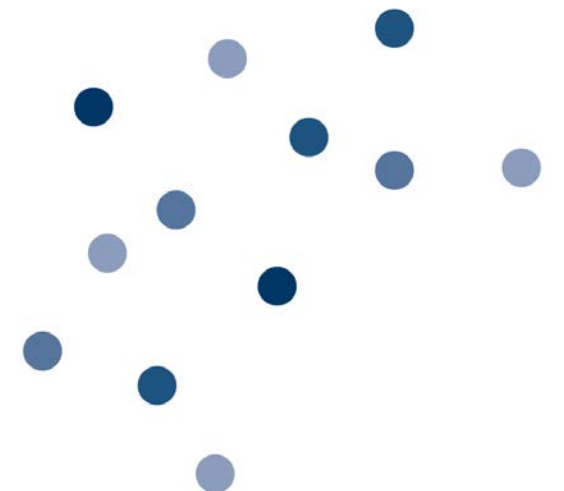
BT: Deutschland ein- wir leben in einem säkularen Staat

AP: das weiß ich, aber Deutschland [ist

BT: [es ist [christlich geprägt,

B: [ob es säkular,

BT: aber kein christliches Land hehe



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

(1) Deutungsmuster der Religion: Apokalypse

B: ob es Religion ist, oder was die Kinder angeht, stellt euch mal vor, wenn jeder auf einmal äh::::: mh::: die Tat hier wahrnimmt, in dem Fall

BT: >>wir plötzlich alle schwul [?? werden<< (smile voice)

B: [z.B.! wo soll die Menschheit enden? es ist dann nur ein Schritt näher, dass die Welt bald untergehen wird. Isch bin absolut dagegen. Dass es 1, 2 Ausnahmen gibt/ (2.0) o.k. (Z. 64-71)



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

(2) Deutungsmuster der Devianz (Krankheit/Gefährdung des Kindeswohls)

B: Worauf isch hinaus möchte is (3.0) es ist aber indirekt, ja? Die Eltern sind aber wiederum ein Vorbild!

BT: ja:::

B: denken wie, meine Eltern sind Lesben, da kann isch morgen genauso gut ein Junkie werden, dann werden morgen Drogen
[ebenfalls erlaubt

BT: [Oh:::: B! (?komm, ja::?)

B: worauf isch hinausmöchte ist

BT: ist doch Quatsch!

AAK: [??

B: [nein! (Z. 213-223)



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

(3) Pädagogische Deutungsmuster (Argument des Kindeswohls)

BT: sind ja keine schlechten Menschen! [Die tun nichts Schlimmes

B: [nein! Das sind die auch nischt, aber isch
bin trotzdem nur dass (--) Homos (3.0) damals bei der Kindheit, dass ihnen
irgendwas unterlaufen ist.

BT: [[lacht leise]]

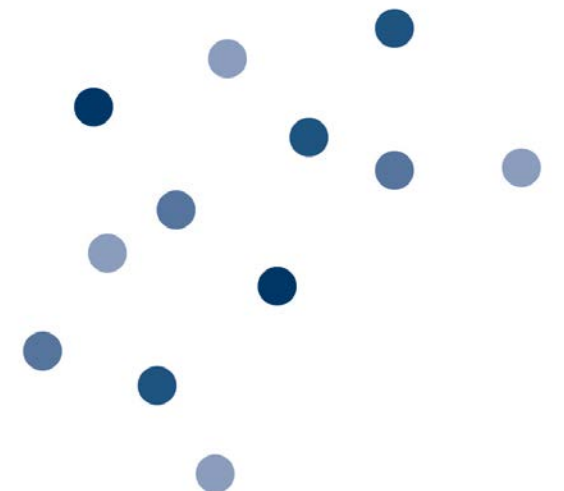
B: dass da definitiv irgendwas schiefgelaufen ist. Ob die:::::
(--) falsche Freunde hatten, oder vielleicht falsche Nachbarn,

BT: [[kreischt leise]]

B: oder ob [die mit äh::

AAK: [falsche Nachbarn (smile voice)

((alle lachen laut))



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

(4) Deutungsmuster des Gesetzes (Institution der Ehe)

BT: ich habe auch nichts dagegen wenn diese Leute meinen, eine Ehe führen zu wollen, weil es sind letzten Endes/ (--) ganz normale Menschen. die sind nicht pervers, sie sind nicht abartig, und die wollen auch keine Tiere vögeln,

B: hab isch verstanden

BT: >>und auch [keine Kinder<< (smile voice)

B: [aber demnächst, kann isch mir gut vorstellen, dass das auch noch, >>wenn wir das erstmal beschlossen haben, wenn es demnächst kommen<< ((acc)), ja aber warum, isch lebe mit diesem Hund schon seit 20 Jahren!

BT: HAHAHAHAHAHAHHA!

AP: du lachst

BT: es gi:::bt Länder,

B: [aber

AP: [ja::::

B: wir befrie- [[viele sprechen zugleich]]

B: wir befriedigen uns auch gegenseitig,

AP: man darf auch demnächst sich selbst heiraten in Asien ??? (Z. 266-293)



4. Perspektive von nicht-betroffenen „mit Migrationshintergrund“

(5) Deutungsmuster auf der Ebene der Gesellschaft: Konkurrenz zw. sozialen Randgruppen

B: Wartet doch mal. Wartet doch mal. Dieser Hanswurst, Conchita.

AP: Conchita Wurst

B: so.

SL: Die Frau mit dem Ba(ha)rt (smile voice)

B: Stellt euch das mal vor, (--) das wiederum wird in Deutschland toleriert. Oder akzeptiert. (--) Kopftuch oder sonst was immer (-) nischt\ DU MUSST DISCH INTEGRIEREN! Heißt es. Du musst ein Glas Bier trinken. Heißt es. Homoehe wiederum/ wird erlaubt. Oder soll erlaubt werden. Warum? (--) das sind doch alles Menschen. Warum wird so ein Schwanzlutscher **af edersin** (entschuldige) ja? In dem Fall erlaubt, jetzt wo isch in dem Fall, >>isch werde auch aggressiv wenn isch über so was nachdenke, ja?<<

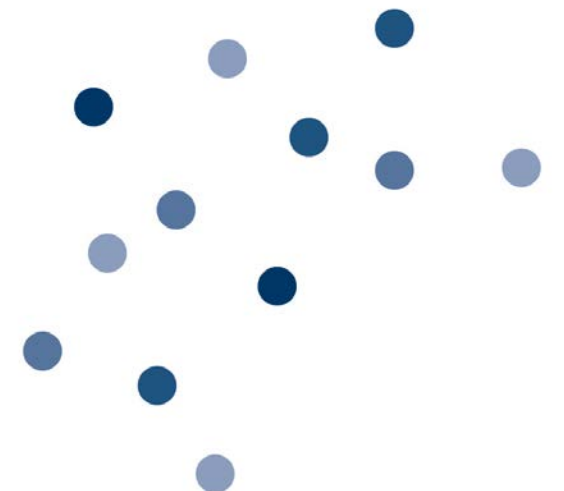
5. Zwischenfazit: relevante Kategorien

Jean M. Baker, amerikanische klinische Psychologin

„How Homophobia Hurts Children“ (2002)

- Homosexuality is a Mental Illness
- Homosexuality can be Cured
- Homosexuality is a Choice
- Homosexuals are Sexual Molesters
- Homosexuals will Convert Children to Homosexuality

(ebd.: 21-27)



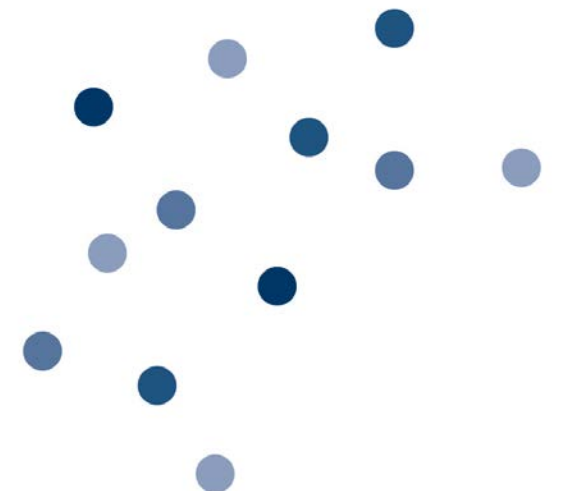
5. Zwischenfazit: relevante Kategorien



5. Zwischenfazit: relevante Kategorien

Vorstellung von Homosexualität:

- Ansteckende Krankheit / Vergleich mit Drogensucht
- Übertragbar durch „falsche“ Vorbilder im soz. Umfeld
- Gefährdung im Kindesalter

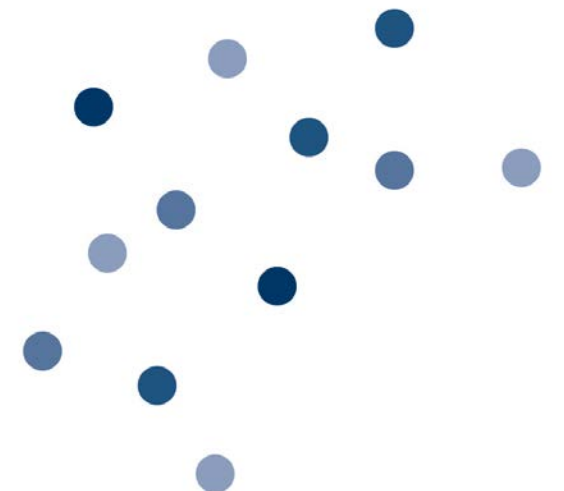


5. Zwischenfazit: relevante Kategorien

Gesetzlicher Schutz:

- Kindeswohl
- Institution der Ehe

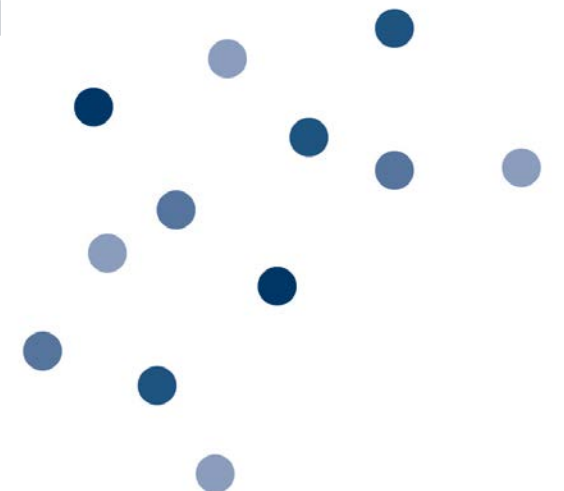
Gefährdung durch das Gesetz „Ehe für Alle“



	Kategorie	Bruder (B)	Schwester (BT)
1	Herkunftsland der Eltern	Süd-Türkei	Süd-Türkei
2	Eltern / Familienform	Traditionell, ländlich Aber – mit Anzeichen der Emanzipation der Frau (Scheidung)	Traditionell, ländlich Aber – mit Anzeichen der Emanzipation der Frau (Scheidung)
3	Alter	Ca. 30	Ca. 32
4	Bildung	Kaufm. Ausbildung	Universität
5	Berufliche Position	Angestellt bei einem Mobilfunkanbieter	Referendarin / Lehrerin
6	Sozialer Status	hoch (in seinem Milieu)	hoch
7	Art/Grad d. Religiosität	hoch / Milli Görüs	liberal / kein regelm. Moscheebesuch
8	Gendervorstellungen (Männl.)	zw. „traditionell“ u. „emanzipiert“ (Ehe)	Gleichberechtigung (Ehe relevant)
9	Soziale Kontakte zu „Deutschen“	niedrig	hoch
10	Ehepartner	türkischstämmig	autochthon deutsch
11	Homosexuelle im BEkanntenkreis	nein	ja

5. Zwischenfazit: relevante Kategorien

- Keine strikte Einteilung in konservativ/liberal, traditionell/modern, eng/weit, desintegriert/integriert möglich
- Diversität der Weltanschauungen und Werthaltungen, die vermutlich durch divergierende außerfamiliäre Sozialisations- und Bildungsverläufe bedingt sind und Transformationsprozesse begründen, die in der Forschung zunehmend fokussiert werden (Tunc 2010, Karakasoglu 2003 u.a.).
- Diese Transformationsprozesse sind dynamische Prozesse!

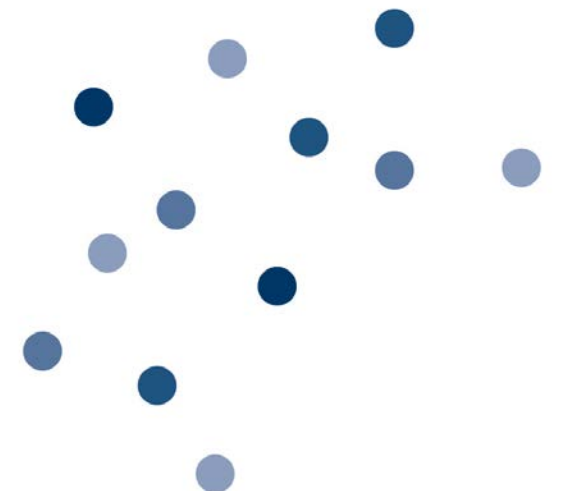


6. Sexualität, sexuelle Diversität und Homophobie

Grundmuster bei Konflikten um Homosexualität:

1. mangelnde/verweigernde Fruchtbarkeit
2. Identifizierung von Homosexuellen mit sexuellen Exzessen
3. Störung einer als natürlich verstandenen hierarchischen Ordnung

(Ammicht-Quinn 2008: 3)



6. Sexualität, sexuelle Diversität und Homophobie

- Sexualität ist ein sehr komplexes Feld, das biologisches Geschlecht, geschlechtliche Rolle und Identität, sexuelle Orientierung, Lust, Erotik, Intimität und Fortpflanzung einschließt.
- Bei der Sexualität spielen soziale, wirtschaftliche (ökonomische Gleichberechtigung), politische (u.a. Instrumentalisierung), ethische (Liberalisierung der Sexualitätsmoral), rechtliche (rechtliche Gleichstellung, Recht auf sexuelle Entwicklung) und religiöse (fundamentalistisch-dogmatische Gruppen vs. weltoffene Kirchen) Faktoren eine Rolle

(vgl. Sielert 2017: 35ff.).



6. Sexualität, sexuelle Diversität und Homophobie

„In kaum einem anderen Bereich sind Menschen wegen der situativen und ethischen Komplexität bei gleichzeitiger emotionaler Befangenheit so sehr vom Wissen wie der Urteilskraft überfordert wie in der sexuellen Sphäre ihres Lebens. Moralisieren erscheint dann vielen als ein gangbarer Weg, sich der Ungewissheit und vor allem der Selbstreflexion zu entledigen. Gut und Böse werden dann zu Krücken der Orientierung in einer individuell immer unkontrollierbar werdenden Welt.“

(Sielert 2017: 33)



7. Ausblick: Forschungsfragen

1. Welche Effekte bewirken sexuelle Diversität und ihre rechtliche Verankerung im Kontext des sozialen Wandels, der Migrationsbewegungen und EU-Osterweiterung?
2. Welche Vorstellungen liegen dem zugrunde?
3. Stellen diese Effekte eine Gefährdung des Zusammenlebens in Europa dar?
4. In welchen soziopolitischen, historischen und kulturellen Kontexten, von welchen politischen Akteuren und zu welchem Zweck wird Homophobie als Instrument eingesetzt?
5. Wie werden die Themen Liberalisierung der Sexualitätskulturen und -identitäten auf der lokalen Länderebene verhandelt?
6. Wenn die durch bestimmte soziale Gruppen nach außen getragene Homophobie als ein Symbol der Polarisierung fungiert, wo genau verlaufen die Differenzlinien?



Literatur

- Ammicht-Quinn, Regina (2008): „Wir“ und „die anderen“: statt einer Einleitung. In: Concilium, Internationale Zeitschrift für Theologie. Homosexualitäten. 44.Jg, 1-5.
- Bauer, Gero/Ammicht-Quinn, Regina/Hotz-Davies, Ingrid (Ed.) (2018): Die Naturalisierung des Geschlechts. Zur Beharrlichkeit der Zweigeschlechtlichkeit. Bielefeld: transcript
- Karakaşoğlu, Yasemin (2003): Geschlechtsidentitäten (gender) unter türkischen Migration und Migrantinnen in der Bundesrepublik. In: Deutsch-Türkischer Dialog der Körper-Stiftung (Hrsg.): Geschlecht und Recht. Hamburg: Edition Körper-Stiftung, 34-49.
- Leontiy, Halyna (2018): "Die fassen sich da an": Aggressiv-spaßige Kommunikation mit Referenzen auf Homosexualität in einer Gruppe junger Männer mit Migrationshintergrund. In: Gero Bauer/ Ammicht-Quinn, Regina/Hotz-Davies, Ingrid (Ed.): Die Naturalisierung des Geschlechts. Zur Beharrlichkeit der Zweigeschlechtlichkeit. Bielefeld: transcript, 153-179.
- Leontiy, Halyna/Yilmaz, Gülizar (2017): »Turteltäubchen Alter«. Ambivalentes Spiel zwischen Aggression und Spaß als Kommunikationskultur der Alltagskomik einer deutsch-türkischen Jugendgruppe in NRW«, in: Halyna Leontiy (Hg.), Komische Wirklichkeiten, Wiesbaden: VS-Verlag, S. 245-297.
- [LSVD] Familien- und Sozialverein des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland (LSVD) e.V. (Hrsg.) (2010): »Doppelt diskriminiert oder gut integriert? Zur Lebenssituation von Lesben und Schwulen mit Migrationshintergrund«, Köln. URL: http://www.migrationsfamilien.de/fileadmin/migration/pdf/LSVD-Studie-Steffens-2010_final.pdf (letzter Zugriff am 10.07.2017).
- Meuser, Miachel (2006): Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster. Opladen.
- Oevermann, Ulrich (2001): Die Struktur sozialer Deutungsmuster – Versuch einer Aktualisierung. In: Sozialer Sinn 1, 35-81.

Literatur

- Sielert, Uwe (2017): Sexualität und Diversifizierung sexueller Lebenswelten und Identitäten im Migrationskontext. In: Uwe Sielert/Marburger, Helga/Griese, Christiane (Hrsg.): Sexualitäten und Gender im Einwanderungsland. Oldenbourg: De Gruyter, 32-54.
- Sielert, Uwe/Timmermanns, Stefan (2011): »Expertise zur Lebenssituation schwuler und lesbischer Jugendlicher in Deutschland – Eine Sekundäranalyse vorhandener Untersuchungen«, Deutsches Jugendinstitut e.V.: München, URL: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/Expertise_Sielert_Timmermanns_komplett.pdf (letzter Zugriff am 10.07.2017).
- Simon, Bernd (2008): »Einstellung zur Homosexualität – Ausprägungen und psychologische Korrelate bei Jugendlichen ohne und mit Migrationshintergrund (ehem. UdSSR und Türkei)«. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 40 (2). Göttingen: Hogrefe Verlag, S. 87-99.
- Steffens, Melanie/Bergert, Michael/Heinecke, Stephanie (2010): »Studie Lebenssituation von Lesben und Schwulen mit Migrationshintergrund«, in: [LSV] (Hg.), S. 13-107.
- Toprak, Ahmet (2007): Das schwache Geschlecht – die türkischen Männer. Zwangsheirat, häusliche Gewalt, Doppelmoral der Ehre. 2. Auflage. Freiburg i.B.: Lambertus.
- Toprak, Ahmet (2002): „Auf Gottes Befehl und mit dem Worte des Propheten...“. Auswirkungen des Erziehungsstils auf die Partnerwahl und die Eheschließung türkischer Migranten der zweiten Generation in Deutschland. Herbolzheim: Centaurus.
- Tunc, Michael (2010): Männlichkeit in der Migrationsgesellschaft. Fragen, Probleme und Herausforderungen. In: Hans Prömper u. a. (Hrsg.): Was macht Migration mit Männlichkeit? Kontexte und Erfahrungen zur Bildung und Sozialer Arbeit mit Migranten. Opladen/Farmington Hills: Barbara Budrich, 19-35.
- Wolter, Salih/Yilmaz-Günay, Koray (2009): „Muslimische“ Jugendliche und Homophobie – braucht es eine zielgruppenspezifische Pädagogik? In: Bundschuh u.a. (Hg.) (2009): Facebook, Fun und Ramadan.

Vielen Dank!

www.halynaleontiy.de

